

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 105 (1987)
Heft: 27-28

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kämpfen muss, damit es im Bereiche des Bauwesens und – was noch schwieriger ist – unter dem ästhetisch-formalen Gesichtspunkt innerhalb der architektonischen Kultur akzeptiert wird.

Andererseits ergibt sich diese Schwierigkeit sicherlich auch aus einer vorgefassten Einstellung, da die Verbundplatte nämlich ganz deutlich ein «ehrliches» Material ist, d. h. sie imitiert kein traditionelles Material und ist sich klar

ihrer Grenzen und Vorteile bewusst, wenn sie ihren ganz besonderen Verwendungszweck und ihre ganz besondere Bedeutung aufzeigt. Nachdem nun einmal die Reife dieses Produktes anerkannt worden ist, die nicht automatisch mit der ausgesuchten architektonischen Qualität gleichzusetzen ist, sind diese Grenzen bezüglich der architektonischen Qualität jedoch nicht dem Projekt selbst zu Lasten zu legen, sondern vielmehr dem Planer, der für das quali-

tative Ergebnis der Architektur verantwortlich ist, und zwar auch aufgrund seiner Fähigkeit, besagtes Material mit Ausgewogenheit, technischer Kompetenz und ästhetischer Feinfühligkeit einzusetzen.

Adresse des Verfassers: Luigi Caramella, Abet AG, Oberfeld, 6037 Root LU.

Wettbewerbe

Überbauung des SBB-Einschnittes in Zürich-Wipkingen, Überarbeitung

Im Mai 1986 wurden – aufgrund eines durch die Einschnitt-Wipkingen AG veranstalteten Projektwettbewerbes – die drei ersten Arbeiten prämiert. Die Projektverfasser *Baumann & Frey*, *Burkhard*, *Meyer & Steiger* sowie *Fischer-Architekten* wurden durch das Preisgericht beauftragt, ihre Entwürfe zu überarbeiten.

Fachpreisrichter waren W. Egli, Zürich, M. Glättli, Oberingenieur SBB Kreis III, T. Hotz, Zürich, H.R. Rüegg, Stadtbaumeister, P. Schatt, Kantonsbaumeister, M. Vogt, Sektionschef SBB Kreis III, Ersatz, V. Leimgruber, Projektleiter EIWI, AG Heinr. Hatt-Haller.

Das 16 000 m² grosse Areal umfasst den Geländeeinschnitt, der im letzten Jahrhundert für die Zufahrt zum SBB-Tunnel ausgehoben wurde. Es liegt in der Wohnzone B, gehört den SBB und soll eine Zusatznutzung entsprechend den Nutzungsvorschriften der Bauordnung erhalten (90% Wohnanteil auf dem Grossteil des Areals). Unterirdisch, aber über den Geleisen, sollen im Bahneinschnitt Parkplätze für die neu vorgesehenen Wohnungen und Gewerberäume erstellt werden.

Aufgrund der Ergebnisse aus der ersten Wettbewerbsstufe, den Reaktionen aus dem Quartier und durch die – gemäss Zonenplanentwurf der Stadt Zürich – beabsichtigte Zuteilung in die Freihaltezone geht hervor,

dass der Qualität des Freiraumes hohe Bedeutung eingeräumt werden muss.

Nach Abschluss der Überarbeitung empfiehlt nun das Preisgericht, den Entwurf der Architekten Max Baumann & Georges Frey, Zürich, zur Weiterbearbeitung.

Schlüsse und Empfehlungen: Im Bereich der Nordbrücke sollten die erschwerten Auflagen betreffend der Bahnüberdeckung projektbezogen gelockert werden, um eine organische Verbindung vom Strassenraum zum Park herzustellen.

Die drei überarbeiteten Projekte weisen zwei grundsätzlich verschiedene Lösungsmuster auf. Aus der Vorgabe der Bauherrschaft sowie der Wahrnehmung der Quartierinteressen weist das Projekt Baumann/Frey eine hervorragende Grundlage für die Weiterbearbeitung auf.

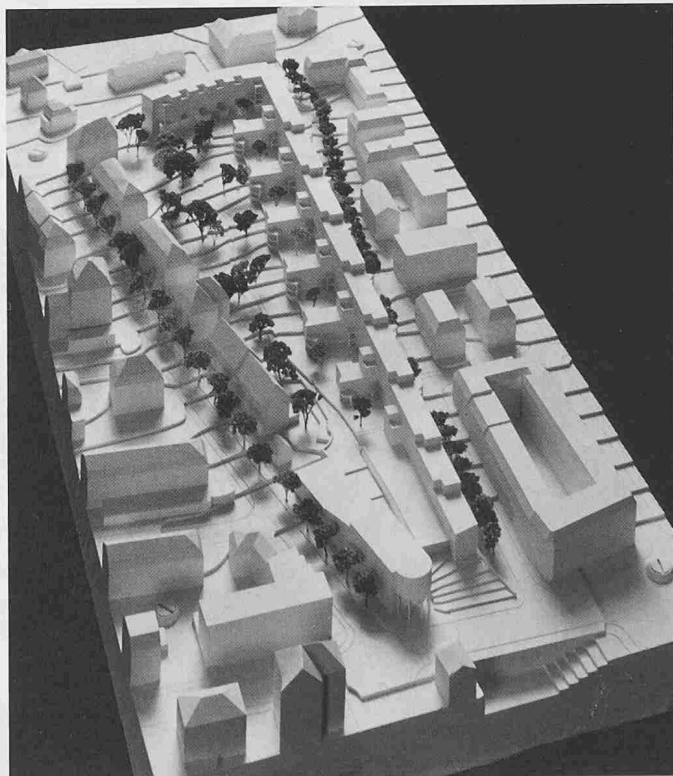
Überbauung des Tunnelleinschnittes in Zürich-Wipkingen. Zur Weiterbearbeitung empfohlenes Projekt: Max Baumann & Georges Frey, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Durch die Forderung einer vergrösserten öffentlichen Grünfläche rückt der Verfasser das Hauptbauvolumen parallel zur bestehenden Quartierbebauung an der Rötelsteig/Lägernstrasse. Folgerichtig wird im Nordbereich der Park zur Rosengartenstrasse hin in quartiergerechtem Mass abgeschlossen. Die Grosszügigkeit des Freiraumes setzt sich erlebbar bis zur Nordbrücke fort, so dass dieser öffentliche Freiraum bereits an der Nordbrücke gegründet wird. Trotzdem gelingt es an diesem markanten Ort, die übergeordneten Quartierfunktionen in angemessener Geste wahrzunehmen: Zugänge zur SBB-Station, massvolles Ladenangebot, Quartiertreffpunkt mit Restaurant und Mehrzwecksaal.

Dank des schmalen Hauptbaukörpers kann eine überdurchschnittlich hohe Wohnqualität angeboten werden mit sogar ausgezeichnet belichteten und natürlich belüfteten Sanitärräumen und Treppenhäusern. Hofseitig vermitteln niedrigere Querflügel zum Park und zur Wohnbebauung an der Scheffelstrasse. Dadurch entsteht eine natürliche Zonierung von öffentlichem Park über halbprivatem bis zu privatem Freiraum. Der Hauptbau am Rötelsteig gibt dem gesamten ostseitigen, etwas heterogenen Strassengeviert den gewünschten Halt. Stark plastische Elemente wie vorgesetzte Balkone sowie grosszügig bemessene Durchgänge bereichern und vermitteln zwischen dem Quartier Rötelsteig und dem öffentlichen Park.

Im gesamten handelt es sich um einen allen Belangen Rechnung tragenden erfreulich entwickelten Vorschlag.

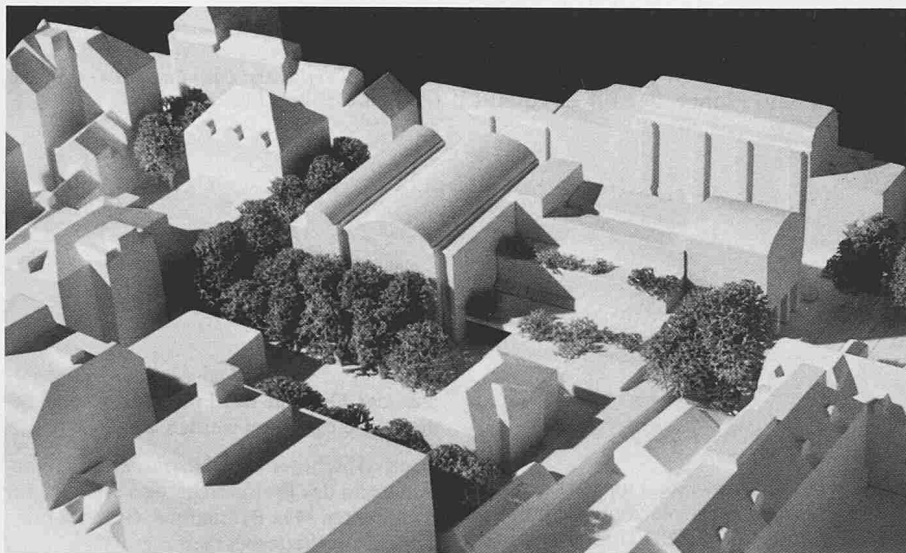


Staatsarchiv Luzern

Im Oktober 1986 schrieb das Baudepartement im Auftrage des Regierungsrates einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Luzerner Staatsarchivs auf dem sogenannten ehemaligen Viehmarktareal an der Bruchstrasse in

Luzern aus. Das Raumprogramm umfasst u. a. die Räume, die dem Publikum zugänglich sind, die Büros und Ateliers der Verwaltung, die Magazine, den Kulturgüterschutzraum und die Hauswartwohnung. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die im Kanton Luzern seit mindestens dem 1. Januar 1985 niedergelassen (Wohn- oder Ge-

schäftssitz) oder im Kanton Luzern heimatberechtigt sind. Es wurden 37 Projekte eingereicht. Das Preisgericht vergab acht Preise. Zwei Projekte wurden angekauft. Das ausführliche Ergebnis wurde im Heft 25/1987 auf Seite 794 veröffentlicht. Wir zeigen die Modellaufnahmen der drei erstplatzierten Projekte.

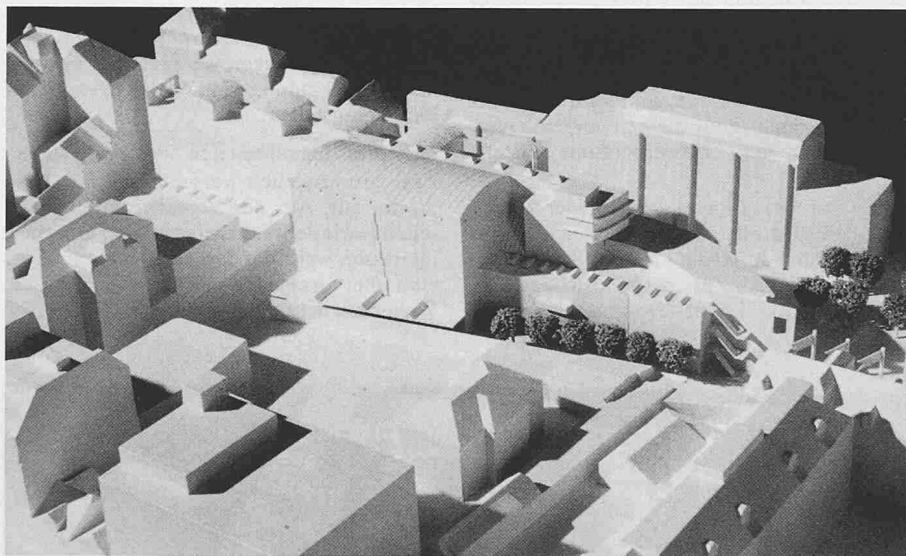


1. Preis (18 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Gassner Ziegler Schönenberger Architekten AG**, Luzern; Mitarbeiter: **Marco Rosso, Romain Blanc**

Die Gliederung der Baumasse in einzelne funktional getrennte und architektonisch differenzierte Baukörper bringt den Vorteil einer massstäblich dem Quartier entsprechenden Bebauung. Dem additiven Gedanken, der dem Projekt zugrunde liegt, entspricht das formale, eher heterogene Erscheinungsbild (Quertonnen, Längstinnen, Knickdach, Lichtbänder, Grünterrassen), welches in Volumen- und Fassadengestaltung noch nicht ausgereift ist.

Das Projekt zeigt ein additives Funktionsprinzip, bestehend aus einem separaten Eingangs- und Abwartsturm, einem Zwischenbereich für Publikum und Verwaltung sowie einem sauber abgetrennten Magazintrakt.

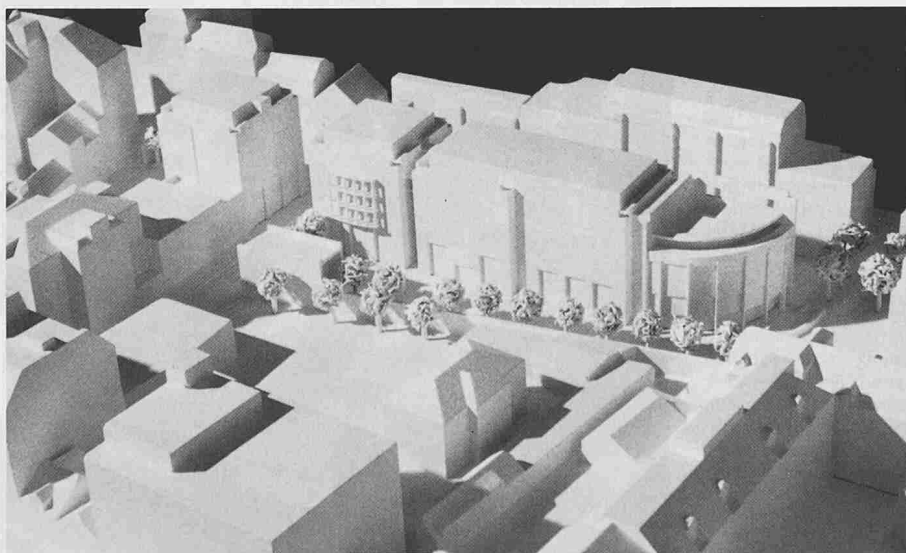
Die Kubatur von 22 834 m³ für das Staatsarchiv liegt im Mittel der Projekte der engeren Wahl.



2. Preis (16 000 Fr.): **Martin und Monika Jauch-Stolz**, Luzern; Mitarbeiter: **Bruno Scheuner**; Tragwerk und Grundbau: Ingenieurgemeinschaft **Peter Bucher und Bernhard Trachsel**, Luzern

Das Projekt zeigt mit der Verzahnung von Wohn- und Archivbau eine interessante Gestaltungsidee, welche den Wohnungsbau auf Kosten der Wohnqualität im Strassenbild in den Vordergrund stellt. Der abgerundete Zugang zum Staatsarchiv trägt der asymmetrischen räumlichen Situation des Schützenhauses in bemerkenswerter Weise Rechnung und führt den Fussgänger optimal in die wichtige Fussgängerverknüpfung im Bereich Schützenstrasse – von Moos-Überbauung. Zu diesem guten städtebaulichen Vorschlag trägt auch die bescheidene, zum Schützenhaus hinweisende Höhenentwicklung des öffentlichen Bereichs des Staatsarchivs bei, hingegen ist die Fassadengestaltung unausgewogen.

Die Kubatur von 22 144 m³ für das Staatsarchiv liegt im Mittel der Projekte der engeren Wahl.



3. Preis (14 000 Fr.): **Gottfried Derendinger**, Bern; Mitarbeiter: **Rainer Kamber, Urs Graf, Stephan Derendinger**. Spezialisten: **Moor + Hauser**; Bauingenieure: **Roschi + Partner, Ing. SBII**

Das Projekt ist städtebaulich klar formuliert. Der Bruchstrasse wird eine geschlossene rhythmisierte Fassadenfront zugewiesen. Gegen das Schützenhaus wird eine kubisch abgesetzte Platzfront gebildet. Diese attraktive Platzsituation wird durch den öffentlichen Hauptzugang zum Staatsarchiv unterstützt. Die repetitive architektonische Gestaltung erleichtert zwar eine Etappierung, bewirkt aber auch eine gewisse Monotonie, wie sie auch im schematischen Fassadenplan zum Ausdruck kommt. Die Mauer als Gliederungselement, wie dies im Bericht vorgeschlagen wird, führt zu Inkonssequenzen in der funktionalen Gestaltung (Kopf mit Publikumsräumen, Wohnungsbau).

Mit der errechneten Kubatur von 19 562 m³ weist das Projekt für das Staatsarchiv ein niedriges Volumen auf.

Concours international de solutions sur les nouvelles technologies de l'habitat social «Cintus»

Le jury international du concours Cintus s'est réuni à Caceres (Espagne) les 20, 21 et 22 mai 1987 pour examiner les 123 projets adressés par les Sections Nationales de l'UIA de 45 pays. Ce concours s'inscrit, en tant que contribution des architectes du monde, dans le cadre de l'Année Internationale des Sans-Abri des Nations Unies.

Le jury, présidé par Georgi Stoilov (Bulgarie), Président de l'UIA, était composé par: Lucien Kroll (Belgique) représentant la Région I de l'UIA, Tibor Gaspar (Hongrie), représentant la Région II, Francisco Garcia Vazquez (Argentine), représentant la Région III, Syed Zaigham S. Jaffery (Pakistan), représentant la Région IV, et Hernan Larrain (Chili) représentant «Coopération Neuf Monde».

Le jury a pris en considération l'objectif fondamental du concours: la mise en évidence de projets n'ayant pas été diffusés au niveau international et qui, par leur originalité, leur degré de faisabilité et leur caractère innovant peuvent enrichir le répertoire de solutions propres à améliorer les conditions de logement des sans-abri.

Le jury a décidé de primer les cinq projets suivants:

- «Housing People in China's Targeted Growth Areas: The Small Towns». Equipe: *Sun Nighui, Long Yuan, Wu Ming, Huang Jie* - Université des Sciences et Technologie de D'Huazhon (République populaire de Chine)
- «America Latina: Apoyar la Vivienda Social Desde Todos Los Sectores». Equipe: *Luis Bravo Heitmann, Luis Bravo Zender, Pedro Bravo Zender* (Chili)
- «The Life-Saving House for Disaster Relief or the «Anti-bomb»», *Daniel Dubs* (Suisse)
- «To create human lodgings on a large scale like a self-help programme.» Equipe: *Nikolaus Griebel, Silke Hermann, Ute Herzog, Ullrich Weber*, College d'Architecture et de Construction de Weimar (R.D.A.)
- «Habitat of limited resource communities in hot arid regions», *Abdel Wahed El Wakil* (République Arabe d'Egypte).

Le jury a décidé de répartir entre les cinq équipes lauréates, les sommes offertes par l'American Institute of Architects et le Singapore Institute of Architects. A l'issue de ses délibérations, le jury a recommandé: que l'UIA organise un concours similaire tous les trois ans;

qu'un centre permanent de recherche sur les nouvelles technologies de l'habitat humain soit créé au Centre Habitat de Nairobi et à l'Académie Internationale d'Architecture; que le Forum des jeunes architectes organise des stages de trois semaines avec les architectes des différentes parties du monde pour travailler à la recherche de la technologie et de l'habitat humain. Ce concours, placé sous les auspices de l'Union Internationale des Architectes, a été organisé à l'instigation de la section chilienne de l'UIA, par le Consejo Superior de los Colegios de Arquitectos de Espana.

Aménagement d'un espace central de développement dans la ville nouvelle de Melun-Senart, France

Ce concours international d'idées, placé sous le patronage de l'UIA a été lancé en octobre 1986. Il s'agissait de définir un nouveau centre urbain de près de 300 ha. Après un appel international de candidatures, les organisateurs ont procédé à la sélection sur dossiers de 28 équipes qui ont été invitées à soumettre un projet. 25 équipes de pays différents (France, Royaume-Uni, Australie, Belgique, Pays-Bas, Suède, R.F.A., Italie, Autriche et Espagne) ont proposé leurs études.

Architectes dans le jury: Colombier (France), Ducharme, (France), Alsop (Royaume-Uni), Blomqvist (Suède), Galehouse, (Etats-Unis), Kreukels (Pays-Bas), Shinohara (Japon), Steidle (R.F.A.), Bonell (Espagne), Regulski (Pologne) et Fuksas (Italie) représentant de l'UIA.

A l'issue de ses délibérations, le jury a décidé d'attribuer deux premiers prix ex-aequo, dotés chacun d'une somme de 250 000 FF aux équipes suivantes:

- *Alain Sarfati et Witold Zandfos* (AREA), France
- *Wolf D. Prix et H. Swiczinsky* (Coop Himmelblau), Autriche

Le jury a exprimé le souhait que les auteurs de ces deux projets soient associés à l'étude du futur centre de la ville nouvelle.

Mehrzweckhalle im Wiesenthal, Baar ZG

Der Gemeinderat Baar veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Mehrzweckhalle im Wiesenthal, Baar. *Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1985 Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Zug haben oder Bürger des Kantons Zug sind. Zusätzlich werden drei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Betreffend Architekturfirmen und Arbeitsgemeinschaften wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind Adolf Wasserfallen, Zürich, Walter Hertig, Zürich, Theo Fleischmann, Magglingen, Theo Hotz, Zürich, Albert Müller, Baar, Roman Lüscher, Luzern, Ersatz. *Dem Preisgericht* stehen 50 000 Fr. für sechs bis sieben Preise sowie für Ankäufe zur Verfügung. Aus dem Programm: Sporthalle mit Sportfläche von 30×54 m, freie Höhe 10 m, unterteilbar in drei gleiche Hallen, an den Längsseiten Platz für 500 bis 700 Zuschauer, Regiekabine, Geräteraum, Lehrer- und Schiedsrichterzimmer, 8 Garderoben, Nebenräume, Cafeteria, Krafttrainingsraum, Schwingraum, Theorieraum, Raum für Luftdruckwaffenschüssen, Büro, Magazine, Schutzräume, Spielwiese 40×60 m, Freizeitwiese, Allwetterplatz, 30×50 m, Weitsprunganlage, Laufbahn 5fach, Aussengeräte, Robinsonspielplatz. Die *Unterlagen* können beim Bauamt Baar, Leihgasse 11, 6340 Baar, gegen Hinterlage von 300 Fr. bezogen werden. Das Wettbewerbsprogramm allein wird unentgeltlich abgegeben. *Termine:* Fragestellung bis 31. Juli, Ablieferung der Entwürfe bis 30. Oktober, der Modelle bis 13. November 1987.

Neu- und Erweiterungsbauten Schule Oberwiesen, Frauenfeld

Die Primarschulgemeinde Frauenfeld veranstaltete im November 1986 einen öffentlichen Projektwettbewerb für Neu- und Erweiterungsbauten in der Schule Oberwiesen in Frauenfeld. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1986 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in der Primarschulgemeinde Frauenfeld haben. Es wurden elf Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. *Preis (14 000 Fr.):* Kräher und Jenni, Frauenfeld
2. *Preis (13 000 Fr.):* R. Antoniol und K. Huber, Frauenfeld
3. *Preis (8000 Fr.):* Markus Bolt, Frauenfeld
4. *Preis (7000 Fr.):* Peter Lanter und Marcel Olbrecht, Frauenfeld; Mitarbeiter: T. Müller, Ch. Asprien
5. *Preis (5000 Fr.):* Hochuli, Messmer und Graf, Frauenfeld
6. *Preis (3000 Fr.):* Kaspar Huber, Frauenfeld

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der beiden erstprämiierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Hansrudolf Lehmann, Kantonsbaumeister, Frauenfeld, Bruno Gerosa, Zürich, Josef Oswald, Frauenfeld.

Preise

Auszeichnung guter Bauten im Kanton Graubünden

(AGB/rcb) In Graubünden wird in diesem Jahr zum erstenmal eine Auszeichnung guter Bauten durchgeführt. Die Trägerschaft, die sich eigens zu diesem Zweck gebildet hat, will durch Hervorhebung von beispielhaften Werken der heutigen Baukunst die Diskussion über bauliche Gestaltung fördern und dadurch bauliche Wertkriterien bewusster machen. Ausgezeichnet werden öffentliche und private Bauwerke, die architektonisch, ingenieurmässig, planerisch und künstlerisch gelungen sind und die zwischen 1977 und 1987 erstellt wurden. Die Mitglieder der sieben Trägerschaftsverbände sind aufgerufen, bis spätestens 31. August 1987 Vorschläge für auszeichnungswürdige Objekte einzureichen.

Zur *Trägerschaft* «Auszeichnung guter Bauten» gehören der Bündner Heimatschutz (BHS), die Bündner Vereinigung für Raumplanung (BVR) sowie folgende fünf Bündner Fachverbände: Bund Schweizer Architekten (BSA), Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA), Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein (SIA), Schweizerischer Technischer Verband/Fachgruppe für Architektur und Bauingenieurwesen (STV/FAB) und Schweizerischer Werkbund (SWB). Finanziell wird das Projekt auch von der Bündner Regierung unterstützt.

Reglement

Der Zweck der «Auszeichnung guter Bauten» besteht darin, Bauherrschaften zu ehren, die durch ihre Baugesinnung zur Förderung einer besseren baulichen Umwelt beigetragen haben und deren Bauten der Öff-